

Der Garten als Wohnraum : neue Outdoor-/Indoormöbel an der Möbelmesse in Mailand

Autor(en): **Horisberger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 7-8: **Beijing et cetera**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Garten als Wohnraum

Neue Outdoor-/Indoormöbel an der Möbelmesse in Mailand

Neue Gartenmöbel und Möbel für drinnen und draussen waren an der diesjährigen Mailänder Möbelmesse ein gross angesagtes Thema. Der Trend hin zu «wohnlicheren» Gartenmöbeln ist sicher eine Antwort auf das Bedürfnis des «erweiterten Wohnraums», das in der Architektur durch immer grösser werdende Fensterformate vorweggenommen ist und auch das allgemeine Bedürfnis, sich in der Natur aufzuhalten, aufgreift. Bis noch vor wenigen Jahren gestalteten sich die Stilwelten von Wohn- und Gartenmöbeln komplett verschieden. Das pflegeleichte Kunststoffmöbelarsenal oder das harte Stahl- und Steinmobiliar machte zwar Loungeinseln aus allerlei Flechtwerk Platz, doch wirkt der südländische Exotismus dieser Möbel oft auch als Fremdkörper in den Gärten unserer Breitengrade. Der Flechtmöbel-Hype scheint auch den Blick verstellt zu

haben, in der eigenen Architektur- und Möbelgeschichte nach neuen, aber eigenständigen Gestaltungsansätzen für Gartenmöbel zu suchen.

Annäherung der beiden Stilwelten

Bereits im vergangenen Jahr kündigte sich eine neue Herangehensweise an, in dem vor allem Gartenmöbelhersteller Kollektionen vorstellten, in denen sich eine Annäherung der beiden Stilwelten von innen und aussen manifestiert. So entwarf die Designerin Patricia Urquiola für Kettal die Kollektion «Maja», in der nicht nur mit einer neuen Flechtoptik experimentiert wird, die an Korbmöbel der 1950er Jahre erinnert, sondern sich auch formal eine Annäherung des Gartenmöbels an das Wohnmöbel zeigt. Mark Robson's Liege «Colorado» für Sifas aus witterungsbeständig behandeltem Buchenholz (kein Kunststoff!) erinnert hingegen an Formholzmöbel der klassischen Moderne. Die Auflösung der Grenzen zwischen Wohn- und Gartenmöbeldesign geht aber auch in die umgekehrte Richtung. So präsentierte der italienische Teakholzspezialist Roda letztes Jahr seine designorientierten Sofas in anderen Holz-



Patricia Urquiola für Kettal: Kollektion «Maja»

arten und einer filigraneren Ausführung auch für den Wohnbereich, während der Spaghettistuhl für beide Einsatzbereiche gedacht ist. Roda kündigte damit etwas an, was sich in Mailand dieses Jahr vielerorts zeigte: Auch im Wohnbereich geht der Trend hin zu mehr Leichtigkeit.

Die Idee, Innen- und Aussenräume über das Möbeldesign einander anzunähern, ist allerdings so neu auch wieder nicht. Spannend dazu ist die Betrachtung von Aufnahmen des amerikanischen Architekturfotografen Julius Shulman (*1910). Der auf einem Bauernhof in Connecticut aufgewachsene Autodidakt hat nicht nur die herausragenden Bauten der amerikanischen Moderne dokumentiert, er besass auch schon damals ein äusserst sensibles Gespür dafür, Natur und gestalteten Aussenraum mit der Architektur in einen Dialog treten zu lassen. Mittels Inszenierung von Möbeln im Freien, die oftmals dem Interieur entliehen sind, gelang es ihm, die Idee des zur Landschaft hin offenen Raumes spürbar zu machen, auch wenn er ihn nur ausschnittthaft ins Bild setzte.

Kissen, die lose am Poolrand liegen, Liegen aus Spaghettischüren, Stühle aus Drahtgeflecht, Metallrohr oder aus Holz (nicht Teak!): In Shulman's Aufnahmen findet sich ein grosses Repertoire an Gestaltungsansätzen, wie sie aktuell in Mailand als Neuinterpretationen im Retro-Stil oder als Weiterentwicklungen zu entdecken waren. Outdoormöbel «wohnlicher» und zugleich witterungsbeständig zu machen, setzt aber auch die Anwendung



Bild: Rosa, A Constructed View

Bild oben: Julius Shulman: Bild vom Drake House in Los Angeles, 1946

Bild rechts: Julius Shulman: Bild seines eigenen Hauses und Studios in Los Angeles, 1950



Bild: Rosa, A Constructed View



Rodolfo Dordoni für Roda: Spaghettistuhl «Harp» und Sofa «Mistral»



Tord Boontje für Moroso: «Rain» (Prototyp)



Patricia Urquiola für Moroso: «Tropicalia»

neuer Technologien voraus: im Textilbereich, in der Oberflächenveredelung von Metall oder in der Kunststofftechnologie.

Technische Innovationen, Retrodesign

Witterungsbeständige Hightech-Textilien, die der Outdoorindustrie «entlehnt» sind, machen es heute möglich, Sesselbezüge, Polsterauflagen und sogar Füllungen für einen dauerhaften Gebrauch im Freien einsatzfähig zu machen. Eines der ersten Designlabels, die das Textile für Outdoormöbel innovativ und neuartig ausgeschöpft hat, ist Paola Lenti. Mit Hightech-Kletterseilen kreierte Paola Lenti nicht nur Möbel für drinnen und draussen, sondern auch Teppiche für beide Einsatzbereiche. Wetterfestigkeit im Textilbereich ist jedoch nicht in erster Linie auf das private Kundensegment ausgerichtet, sondern vor allem ein Angebot für den Objektbereich, namentlich Hotellerie und Gastronomie. Gerade bei den exklusiven Kollektionen von Paola Lenti und anderen Herstellern wird deutlich, dass der Trend von «innen wie aussen» die Hotellerie und Gastronomie darin unterstützen, ein durchgängiges Designkonzept für den Innen- und Aussenbereich zu realisieren, mit Materialien, die auch der Poolnähe oder am Strand standhalten. Dieses Problem zeigte sich bereits bei den Flechtmöbeln. Medienwirksam vor einem traumhaften Panorama inszeniert, eignen sich die ausschweifenden Liegeinseln aber nur bedingt für die Möblierung des privaten Gartens.

Dies mag auch der Grund sein, weshalb in Mailand vermehrt Entwürfe für Gartenmöbel zu sehen waren, die sich am Design der 1950er Jahre anlehnen und sich einen intimeren, um nicht zu sagen «bürgerlicheren» Rahmen suchen. So verwandelte der holländische Designer Tord Boontje den Showroom des italienischen Herstellers Moroso in einen «Little Wild Garden of Love» mit experimentellen Entwürfen verschiedener Designer. Tord Boontje selbst zeigte das Metallmöbel «Rain» mit einer für ihn typischen Ornamentik. Patricia Urquiola wiederum fand für die Spaghettischnur – typisch für Gartenmöbel und -liegen der Nachkriegsjahre – eine farbenfrohe Flechtoptik, die ihren Reiz in einem ausgeprägten Licht- und Schattenspiel besitzt und die in unifarbenen Versionen auch als Interieurmöbel vorgestellt wurde. Dass Patricia Urquiola vom Stil- und Materialrepertoire der 1950er Jahre fasziniert ist, zeigte sie auch in ihrem Entwurf «Re-trouvé» für den italienischen Metallmöbelhersteller EMU. Das expressiv geschwungene Drahtgeflecht lehnt sich direkt an einen Entwurf aus jener Dekade an. Wurden Drahtstühle früher in aufwendiger Handarbeit gefertigt, ist «Re-trouvé» mittels eines numerischen Steuerungsprozesses industriell gefertigt, um die Kosten zu senken und eine hohe Produktqualität zu garantieren. Oberflächenveredelungen wie Pulverbeschichtungen, Einbrennlackierungen und hochresistente Lacke haben möglich gemacht, im Aussenbereich vermehrt mit Metallstrukturen

(nicht nur mit Alu und Edelstahl) zu experimentieren. So zeigte EMU auch einen interessanten Sessel der italienischen Designerin Paola Navone: «Ivy», aus farbig lackiertem Streckmetall, ist so moduliert, dass er trotz des harten und kalten Materials eine weiche, plastische Form besitzt. Erwähnenswert bezüglich der Anwendung von Metall sind auch eine Reihe neuer Modelle des italienischen Herstellers Alias, der sein Standkonzept in Mailand ganz unter das Motto Outdoor gestellt hatte. Das Metallrohrgestell für «Dehors» von Michele de Lucchi und Philippe Nigro folgt einer naturalistischen Interpretation für den «Salon im Garten». Das Metallrohr-Gestell wurde mit einer speziellen Oberflächenbehandlung versehen, um das Sofa für die Nutzung im Freien einsatzfähig zu machen. Umgekehrt ist dieser Entwurf durchaus im Wohnambiente denkbar.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass nicht alle für den Aussenbereich vorgeschlagenen Kunststoffe den Witterungseinflüssen standhalten. Auf matten Kunststoffoberflächen setzt sich Feinstaub fest, sie sind anfällig für Schimmelbelag, und durch eine starke UV-Einstrahlung können Kunststoffe spröde und brüchig werden. Der italienische Kunststoffmöbespezialist Kartell stellt seit Jahren hochwertige Plastikmöbel für den Aussenbereich her, bekannt sind vor allem die Entwürfe von Philippe Starck in der Aussenbestuhlung der Gastronomie. Kartell zeigte in Mailand eine ganze Reihe neuer Modelle, die dank dem Trend zu

Hochglanzmöbeln für den Innenbereich gedacht sind. Herauszuheben ist hier vor allem der filigran und überraschend wirkende Armlehnstuhl «Papyrus» der französischen Designbrüder Ronan und Erwan Bouroullec. Auch hier zeigt sich eine Anlehnung an Vintage-Stühle der 1950er Jahre. Durch die fein zisierte Oberfläche schafft dieser Stuhl ein spannendes Lichtspiel in dezenten neuartigen Pastelltönen, mit denen sich der Entwurf wohl-tuend von opaken Kunststoffmöbeln abhebt und ihn vielseitig einsetzbar macht.

Die zahlreichen Neuheiten in Mailand zum Thema Gartenmöbel und innen/ausen zeigen zwei Richtungen. Das Angebot von Entwürfen für den gleichzeitigen Einsatzbereich im Wohn- und Aussenbereich ist zwar eine Antwort auf den Trend des «erweiterten Wohnraums». Doch richten sie sich in erster Linie an den Objektbereich, der in den letzten Jahren vor allem von italienischen Firmen stark forciert wurde. Die Neuheiten bei den Gartenmöbeln hingegen zeigen neue Gestaltungsansätze für die private Nutzung auf, wobei die Designer vermehrt auf das Formen- und Materialrepertoire der klassischen Moderne oder die 1950er und 1960er Jahre zurückgreifen.

Christina Horisberger

Zwei aktuelle Bücher zu Julius Shulman: *Modernism Rediscovered* (3 Bd.), Köln: Taschen Verlag 2008; Neuauflage von Joseph Rosa's «A Constructed View» (1984) bei Rizzoli, New York 2008.



Michele de Lucchi und Philippe Nigro für Alias: Sofa mit Metallrohrgestell «Dehors»



Patricia Urquiola für EMU: Modell «Retrouvé»



Ronan und Erwan Bouroullec für Kartell: Kunststoffstuhl «Papyrus» aus transparentem Polykarbonat

Vielfalt in der Einheit

Die Casa Via Bertoni von Jachen Könz und Ludovica Molo, Lugano

Pläne und Projektdaten im werk-material

Wenn man den Bahnhof von Lugano für einmal nicht auf seiner Ostseite verlässt, um in Richtung See und Altstadt hinabzusteigen, sondern auf seiner Westseite, gelangt man in ein recht heterogenes Quartier. Die Strassen sind schmal und verlaufen unübersichtlich, offensichtlich für die Landwirtschaft und nicht für die Stadt angelegt, die sich dieses Territorium aber längst angeeignet hat. In unmittelbarer Nähe der Casa Via Bertoni gibt es ein Spital, bescheidene und reiche Villen, Wohnblöcke aus den 70er und 80er Jahren, aber auch noch letzte Weinberge, und dies alles in Südostlage, hoch über dem Zentrum der Stadt und bloss einen halben Kilometer Luftlinie vom Bahnhof entfernt.

Das neue Wohnhaus steht auf einer Restparzelle mit unregelmässiger Geometrie, doch kann es sich in seiner Umgebung problemlos behaupten. Es ragt turmartig auf, und mit seiner prägnanten, in Sichtbeton gegossenen Gestalt behauptet es stolz eine gewisse Autonomie. Nach Norden, wo die Geschosse durch eine vertikale Einkerbung und den vorgelagerten Kamin zusammengefasst werden, blickt es gleichsam mit einem Auge zurück zu den Bergen. Sein eigentliches Gesicht wendet es aber nach Südwesten, wo Loggien über zwei Geschosse auf ein komplexes Innenleben schliessen lassen. Auch eine runde (oder zumindest aus der Ferne rund wirkende) Öffnung gibt es, die das Haus mit dem Himmel verbindet, ähnlich wie bei Mario Bottas wunderbarem Turm in Riva S. Vitale. Tatsächlich erinnert das alles an Tessiner Architektur der 70er Jahre. Mehr noch: bei näherer Betrachtung scheint der Bau an den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Tendenz anzuknüpfen und deren jeweils beste – und für den konkreten Fall nützlichste – Eigenschaften zu einer eigenständigen Synthese zu führen. Die vordergründige